

Umschau

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **42 (1955)**

Heft 16: **Die ideale katholische Schule ; Jugendschriftenbeilage**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

11. Ich bin eine fruchtbare Ebene zwischen einer Kantonshauptstadt und dem Langensee.
Magadino-Ebene
12. Als Endstation einer tessinischen Nebenbahn bin ich ein alter Badeort.
Acquarossa
13. Man nennt mich das schweizerische Sibirien und ich liege im Jura.
La Brévine
14. Hier hat Karl der Kühne zur Zeit der Burgunderkriege sein Gut verloren.
Grandson
15. Ich heiße Landquart und durchfließe ein Tal, das sich aber nicht nach mir benennt.
Prätigau
16. Ich bin ein Bad am Ende der Tamina-schlucht.
Bad Ragaz
17. Ich bin ein Jurasee und besitze einen unterirdischen Ausfluß.
Joux-See
18. Ich bin ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt vor den Toren der Stadt Lausanne.
Renens
19. Ich liege an einem See und bin der Ausgangspunkt des Julierpasses.
Silvaplana
20. Meine Gletscherzunge reicht fast bis an das Geleise der Berninabahn.
Morterschgletscher

U M S C H A U



BIBEL- WOCHE

Vom Sonntag, 15. Juli, bis Samstag, 21. Juli 1956, in Einsiedeln.

Ehrevorsitz: S. Gn. Fürst-
abt Dr. Benno Gut OSB.

Bibelwissenschaft und Bibelunterricht.

Als *Referenten* konnten gewonnen werden die hochwürdigen Herren Prof. Dr. Richard Gutzwiller, Zürich. Rektor Prof. Dr. E. Ruckstuhl, Luzern. Rektor Dr. Leo Kunz, Zug.

Weitere religiöse und fachliche Veranstaltungen, praktische Bibellektionen durch Lehrpersonen, vier Ausstellungen.

Obiges Datum ist endgültig.

Für das Organisationskomitee des KLVs:

L. Dormann, Direktor, Hitzkirch.

MITTEILUNG

Der übliche *Bibelkurs für Lehrerinnen* in der Osterwoche von H. H. Dr. Gutzwiller muß nächsten Frühling zugunsten der *Einsiedler Bibelwoche* im Sommer 1956 ausfallen. In der Osterwoche 1957 wird voraussichtlich wieder ein Kurs wie gewohnt gehalten werden.

HILFSKASSE DES KATHOLISCHEN LEHRERVEREINS DER SCHWEIZ

Haftpflichtversicherung

Auszug aus dem Kollektiv-Versicherungs-Vertrag

Die »Konkordia« AG für Versicherung, Agentur der Basler Lebensversicherungsgesellschaft, versichert auf Grund des erhaltenen schriftlichen Antrags und unter den nachstehenden allgemeinen und besonderen Bedingungen den Katholischen Lehrerverein der Schweiz gegen die Haftpflichtansprüche, welche an dessen Mitglieder in der Eigenschaft als Lehrpersonen bei Ausübung ihrer beruflichen Tätigkeit von Seite der Schüler und anderer Drittpersonen gestellt werden.

Die Leistungen der Gesellschaft betragen im Maximum:

a) Fr. 20 000.- wenn eine Person (Schüler) verunglückt;

- b) Fr. 60 000.— wenn durch dasselbe Ereignis mehrere Personen (Schüler) verunglücken;
 c) Fr. 4000.— für Sachschäden, d. h. für Beschädigung von fremdem Eigentum bei Fr. 20.— Selbsthaftung.

Ein Versicherungsjahr umfaßt die Zeit vom 31. Dezember, mittags 12 Uhr, bis zum 31. Dezember, mittags 12 Uhr, des folgenden Jahres. Die Einzelversicherung beginnt mit dem Datum der Prämienzahlung von Fr. 2.50 und endet am 31. Dezember, mittags 12 Uhr, des laufenden Kalenderjahres.

Der Versicherte hat sofort nach Eintritt eines Unfalles mit Haftpflichtanspruch der Kommission Anzeige zu machen. (Präsident: Herr Josef Staub, Lehrer, Erstfeld.)

Die Hilfskassakommission.

CHRISTLICHE SCHUL- UND ERZIEHUNGSARBEIT

Das Institut für Heilpädagogik rief unter der initiativen Leitung von Universitätsprofessor Dr. Eduard Montalta, Freiburg-Zug, bereits zum siebenten Male die führenden Vertreter aller jener katholischen Organisationen der Schweiz nach Luzern zusammen, die sich mit Schul- und Erziehungsfragen im weitesten Sinne befassen. Diese jährlich einmal stattfindende Konferenz bietet dank der verschiedenen knappen Orientierungen über die Arbeiten und Bestrebungen der einzelnen Verbände und Vereine ein farbenreiches Bild über die mannigfachen Bemühungen um eine bewußt betonte christliche Erziehung in Schule, Elternhaus und auch in den dazu bestimmten Institutionen, Prof. Montalta streifte nach einer speziellen Begrüßung der katholischen Erziehungsdirektoren und einiger anderer Delegationen die heutige pädagogische Situation. Vielen redlichen Bemühungen ist ein erfreulicher Erfolg beschieden. Die Tendenzen nach einer Laiisierung und einer überbetonten Neutralisierung auf dem Schulgebiet dürfen nicht übersehen werden.

Das weitgespannte Erziehungswerk

der Schweizer Katholiken kam in den einzelnen Berichterstattungen vortrefflich zum Ausdruck. Dr. Alfred Stöckli, Basel, umriß die Ziele der Konferenz der katholischen Mittelschullehrerschaft der Schweiz, und Regierungsrat Josef Müller, Flüelen, der seit bald zehn Jahren an der Spitze des *Katholischen Lehrervereins der Schweiz* mit unermüdlicher Hingabe amtiert, schilderte die vielfachen Bemühungen seiner Organisation um die Förderung der christlichen Erziehung auf allen Gebieten. Der KLVS bezweckt sowohl eine grundsätzliche Schulung seiner Mitglieder wie namentlich auch eine vernünftige Wahrung der keineswegs zu unterschätzenden materiellen Interessen der Lehrerschaft. Insbesondere in katholischen

Kantonen müsse in dieser Beziehung noch aufgeholt werden, was bisher versäumt wurde, sonst besteht die Gefahr der Abwanderung tüchtiger katholischer Lehrkräfte in die Städte und Industriegemeinden. Das von Dr. Niedermann ausgezeichnet geleitete Organ des Vereins, die »Schweizer Schule«, sollte in die Hände jeder katholischen Lehrkraft geistlichen und weltlichen Standes kommen. Der Verbreitung des guten Jugendschrifttums unter dem Präsidenten der Katholischen Jugendschriftenkommission, Dr. Bachmann, schenkt man die volle Aufmerksamkeit.

Fr. Dr. V. Borsinger, Basel, entwarf ein interessantes Bild der zeiterschlossenen Arbeit der Studienstelle für die Jugend. Es werden fortlaufend sorgfältige Untersuchungen angestellt und die praktischen Möglichkeiten zur Verbesserung der Erziehung namentlich im Familienkreis geprüft. Es werden u. a. erwähnt die so notwendige Elternschulung, der ausgebaut Vortragsdienst (namentlich in Mütterkreisen), der Kampf gegen die Schund- und Schmutzliteratur, die Förderung der Presse, die Aufklärung über die Filmproblematik und eine internationale Tagung über das Gefangenwesen und die Anstalten.

Die heutige unerläßliche *Elternschulung* sollte, wie dies der Präsident nachdrücklich betonte, pfarrmäßig aufgebaut und betrieben werden.

Dr. A. Reck, Oberriet, würdigte die Tätigkeit des *Katholischen Erziehungsvereins der Schweiz* — erfolgreiche Studententagung in Zürich von Pieper — und erwähnte die dritte große katholische Erziehungstagung, die am ersten Ferienmontag im Juli 1956 in Zürich abgehalten wird. Ihr Thema wird lauten: »Erziehung trotz Vererbung«.

Schulpsychologe Dr. Josef Brunner, Zug, erinnerte an die Arbeit der Vereinigung der Absolventen des Pädagogischen Instituts in Freiburg und die Bemühungen um Schaffung von Orientierungsstellen, die als Bindeglied zwischen Eltern und voll ausgebauten Erziehungsberatungsstellen gedacht sind. Die verantwortungsvolle Arbeit der Erziehungsberater wurde nachdrücklich gewürdigt.

Auch der *Verein der katholischen Lehrerinnen* der Schweiz ist mit der grundsätzlichen Schulung seiner Mitglieder beschäftigt und veranstaltet regelmäßig Weiterbildungskurse.

Adjunkt Josef Senn vom Generalsekretariat des Schweizerischen Katholischen Volksvereins erstattete als Spezialist in *Film-, Radio- und Fernsehfragen* Bericht über die Bestrebungen der Katholiken auf diesen Gebieten. Die erzieherische Seite darf keinesfalls bei der Ausgestaltung der Programme in den verschiedenen Diensten übersehen werden. Die Begutachtung kulturell-politischer Fragen fällt nicht immer leicht. Wir brauchen dazu tüchtige Persönlichkeiten, auch in den Studio- und Programmkom-

Fortsetzung siehe Seite 553

Nr. 546. *Im Urwaldspital von Lambarene*, von Suzanne Oswald. Reihe: Gegenseitiges Helfen. Alter: von 12 Jahren an. Eine Nichte Albert Schweizers erzählt lebendig und anschaulich von der segensreichen Arbeit des Urwalddoktors.

Nr. 547. *Wir spielen Eisenbahn*, von F. Aebli / R. Müller. Reihe: Spiel und Unterhaltung. Alter: von 9 Jahren an. Ein Modellheft: die kleinen Leser können durch Ausschneiden und Kleben eine Spanisch-Brötlibahn, eine Drahtseilbahn und eine Schwebbahn basteln. fb.

Vorlesebücher

des Verlages Langewiesche-Brandt, Ebenhausen b. München, pro Band DM 5.80.

Guter Vorlesestoff ist immer gesucht! Diesem Bedürfnis kommt die im Jahre 1954 vom Langewiesche-Verlag begonnene und dieses Jahr weitergeführte Reihe entgegen, die in strapazierfähigen Bänden mit biegsamem und abwaschbarem Plastik-einband bewährte Vorlesegeschichten aus der deutschen und Weltliteratur bietet. In der Einleitung ist nicht nur eine knappe Inhaltsangabe, sondern auch die zum Vorlesen nötige Zeit angegeben.

Wir empfehlen die Vorlesebücher der Lehrerschaft, ebenso den Leitern von Jugendgruppen und Ferienkolonien.

Die meisten der ausgewählten Erzählungen befriedigen auch den anspruchsvollen erwachsenen Leser.

Das Kindervorlesebuch, hrsg. von Anni Wiedemann, 224 Seiten, ist für die 6–12jährigen bestimmt und enthält 24 köstliche Geschichten aus der Weltliteratur, u. a.: »Die drei Beile« von Rabelais, »Die chinesische Nachtigall« von Andersen, eine Erzählung von Rübezahl, de Amicis Erzählung vom kleinen florentinischen Schreiber und Homers Geschichte vom Herrn Niemand.

Das Vorlesebuch I, hrsg. von Dieter Mehl, 232 S., bietet 22 Erzählungen aus der modernen Weltliteratur für Jugendliche ab 15 Jahren. (Vgl. die Besprechung in der Jugendschriftenbeilage vom 15. Okt. 1954!) Die Fortsetzung:

Das Vorlesebuch II, hrsg. von Dieter Mehl, 220 S., enthält 16 Erzählungen aus der Weltliteratur des 19. Jahrhunderts; u. a. sind Wilhelm Hauff, Marie v. Ebner-Eschenbach, Prosper Mérimée, Adal-

bert Stifter. E. T. A. Hoffmann, Nikolai Leskow. Alphonse Daudet, Mark Twain, J. P. Hebel und Leo Tolstoj vertreten. (Die Erzählung »Taman« eignet sich nur für reifere Jugendliche!)

Das Mädchenvorlesebuch, hrsg. von Rosemarie Höhne, 224 S. Der neueste Band eignet sich zum Vorlesen für 12–16jährige Mädchen. Die besten Erzählungen dieses Bandes sind: »Die Spitzin« von Marie v. Ebner-Eschenbach, »La Belle et la Bête«, Kiplings Geschichte vom tapfern Mungo Rikki-Tikki-Tavi, Bergengruens Erzählung »Der Zigeuner und das Wiesel«, Guy de Maupassants »Schmuck« und die rührende Weihnachtsgeschichte von O. Henry. fb.

»*Mein Freund 1956*.« Schülerkalender. 35. Jahrgang. Herausgegeben vom KLVSV. Verlag Otto Walter, Olten. 256 S. + 96 S., reich illustriert, mit farbigen und schwarz-weißen Bildtafeln und über 200 Bildern und Skizzen. Fr. 4.30.

Seine ganze Liebe und große Fähigkeit setzt der Luzerner Schulmethodiker, Übungslehrer Hans Brunner, ein, damit der Schülerkalender »Mein Freund« jedes Jahr neuartig und einmalig schön sei. Dem 1956er Schülerkalender »Mein Freund« darf man wiederum das Prädikat »hervorragend« geben. Ob er von Opels Autoprüfgelände oder von Anlage und Funktion der Birsfelder Kraftwerk-Schleusen oder vom Neuesten im Rheinhafen oder von neuen Schweizer Lokomotiven in aller Welt berichtet, oder ob er von Wundern der Schöpfung in der Sternwelt (Milchstraße und »Nebeln«), vom Schönen in Höhlen, beim Reisen und Wandern schreibt, oder ob P. Pfiffner so lebendig und gewinnend vom Goldschmied Burch-Korrodi und vom Maler Potthof oder vom opferfrohen Kartäuserleben in der Valsainte erzählt, immer wird Bedeutsames und Spannendes geboten. Eine Fülle von wertvollen geschichtlichen, geographischen, staatskundlichen, wirtschaftlichen Details, die unsere Jugend so sehr ansprechen, werden in Wort und Bild gezeigt. Auch das Bücherstübchen, mit Dichterbildnissen und spannenden Proben aus der Jugendliteratur, ist so reich redigiert, und zwar erstmals von Dr. F. Bachmann, Luzern, dem Präsidenten der Jugendschriftenkommission des KLVSV. Wettbewerbe sind wiederum zahlreich und regen an. Um diesen vornehmen Kalender beneiden uns viele. Nn.

Fortsetzung von Seite 542

missionen. Die Frage der Jugendsendungen beim Fernsehen wird eingehend studiert. Man scheint sich an zuständiger Stelle der wachsenden Verantwortung vollauf bewußt zu sein.

Wie Fräulein Keller betonte, betrachtet auch der *Schweiz. Katholische Frauenbund* die umfassende *Elternschulung* als eine vordringliche Aufgabe. Heute ist die Erziehungsberatung auf breitester Front not-

wendig. Immer mehr zeigen sich Störungen und Konflikte bei der Jugend, so daß verständnisvolle Hilfe unerläßlich wird.

Msgr. Dr. Albert Mühlebach pries als Präsident die luzernischen katholischen Erziehertagungen, die immer ein geschlossenes Thema behandeln und mehrere hundert Erzieher an den zweitägigen Verhandlungen zusammenführen.

Prof. Dr. Ed. Montalta streifte die vielfältige Tätigkeit des *Heilpädagogischen Instituts in Luzern* sowie des *Pädagogischen Instituts der Universität Freiburg* und erinnerte knapp an den glänzend gelungenen zwanzigsten Pädagogischen Ferienkurs im letzten Sommer, an dem gegen tausend Personen teilnahmen. Auch internationale Konferenzen wurden erwähnt. Überall lassen sich erfreuliche Ansätze zu ernsthafter Beratung und Arbeit im Dienste der Jugend feststellen.

Mit Aufmerksamkeit hörte man einen wohlüberlegten Vortrag von Beat Imhof über »Auslese für den Lehrerberuf« an, ein aktuelles Thema, das an einer speziellen Tagung gründlich besprochen werden soll.

Die Einführung der obligatorischen Praktika in die Sekundarlehrer-Ausbildung war Gegenstand der abschließenden Beratungen.

s.

LEHRER SPIELEN THEATER

Die »spielenden« Menschen werden zahlreicher, zu Dorf und in der Stadt, im Verein und in der Schule. Das deutet noch nicht notwendig auf ein Gutes hin, vor allem dann nicht, wenn nur aktivistische Betriebsmacherei und drängende Kassenfüllerei die Triebfedern sind. Nur wenn die Wahl auf werthaltige, vom Ethos getragene Stücke fällt und diese mit einer ganzheitlich menschlichen Verantwortung inszeniert werden, die dem menschlich bildenden Erlebnis einen ihm gebührenden Vorrang zuhägt, darf von einem begrüßenswerten Fortschritt geredet werden.

Daß unter der schweizerischen Lehrerschaft solche Kräfte da sind, welche die beste Absicht verfolgen, bewies der dritte Laienspielkurs des SKJV in Balerna. Mehr als die Hälfte der Teilnehmer entstammten dem Lehrerkreis. In früheren Kursen soll dies nicht weniger der Fall gewesen sein. Es war ermutigend und vielverheißend, festzustellen, wie zugriffig die Lehrerinnen und Lehrer die von Dr. Iso Keller aus Zürich gebotenen grundsätzlichen *Leitideen* aufnahmen. Die praktischen Leseproben und Bewegungsspiele zeigten eindeutig, daß der eingeschlagene Weg die gegebenen Versprechen hält, nämlich, daß sein Endresultat ein von innen her überzeugendes Laienspiel ist, das die Anlagen des ganzen Menschen bildet. Wenn dieser Weg über die Stufen von Disziplin, Konzentration, Erlebnis zum Ausdruck schreitet, trägt er niemals. Der menschliche Gewinn für Spieler und Zuschauer ist gesichert.

Die Lehrerinnen und Lehrer stehen heute in- und außerhalb der Schule vor Spielaufgaben, denen sie sich nicht immer gewachsen fühlen. Nicht nur die Frage nach der Stückwahl belastet sie; die grundsätzlichere nach der Sinnerfüllung des Spieles, nach dem Schlüssel und dem Geheimnis der Inszenierung läßt sie nicht los, jene Frage, die sich auch grundsätzlich beim Vortrag eines jeglichen Gedichtes und Sprechchores stellt. Mehrheitlich wurde der Wunsch geäußert, es möchte einmal ein Sonderkurs für die Lehrerschaft geboren werden. Wird dies Wirklichkeit werden? Wir hoffen es, so würde der »homo ludens« im Kind und Schüler fortan noch besser auf die Rechnung kommen.

H. Krömmler.

HIMMELSCHEINUNGEN IM DEZEMBER

Am 22. Dezember, dem Tag der Winter-Sonnenwende, erreicht die Sonne im Sternbild des Schützen den südlichsten Punkt ihrer Bahn. An diesem kürzesten Tag des Jahres mißt der Tagbogen noch 8 Stunden 30 Minuten. Mittags steht die Sonne nur $19\frac{1}{2}^\circ$ über dem Horizont.

An kalten Winterabenden erstrahlt der *Fixsternhimmel* in besonders eindrucklicher Pracht; die frühe Dämmerung gestattet zudem die Beobachtung zu bequemer Abendzeit. In mondfreien Nächten zieht immer wieder die Milchstraße die Aufmerksamkeit auf sich, das Silberband, das sich schon beim Beschauen mit dem Feldstecher in Tausende von Einzelsternen auflöst. Hoch über uns wölbt sie sich, von Osten über den Zenit nach Westen gespannt. Auf ihr treffen wir eine ganze Reihe prächtiger Sternbilder an: tief im Osten die Zwillinge mit den beiden Hauptsternen Castor und Pollux, etwas höher den Fuhrmann mit Capella und oben im Zenit Cassiopeia, dann gegen Westen absteigend auf dem nördlichen Ast der sich hier verzweigenden Milchstraße den Schwan mit Deneb, die Leier mit Wega und auf dem südlichsten Ast den Adler mit Atair. Am Nordhimmel erblicken wir den Kleinen und den Großen Bären und Herkules, hoch im Süden Pegasus und weiter im Osten den Stier mit dem rötlich funkelnden Aldebaran. Über den Osthorizont erhebt sich der stolze Jäger Orion, wohl das schönste aller Sternbilder des nördlichen Himmels, das nun während des ganzen Winters das abendliche Firmament zieren wird.

Planeten: Venus entfernt sich von der Sonne immer mehr in östlicher Richtung und ist deshalb als Abendstern noch einige Zeit nach der Dämmerung sichtbar. Jupiter erscheint erst gegen Mitternacht im Nordosten. Zu dieser Zeit hat sich auch Uranus so weit über den Dunstkreis am Horizont erhoben, daß er von einem scharfen Auge, sicher aber mit dem Feldstecher, beobachtet werden kann. Zum Aufsuchen dieses sehr schwachen Planeten sind allerdings

Sternatlas und Planetentafel unentbehrlich. Mars und Saturn sind erst am frühen Morgen sichtbar.

Wer sich die Mühe nimmt, den Stern *Algol*, den Hauptstern im Perseus, an ein paar aufeinanderfolgenden Abenden zu beobachten und mit seinen Nachbarsternen zu vergleichen, dem werden die starken Helligkeitsschwankungen auffallen, denen dieser Stern unterworfen ist. In genau gleichbleibenden Zeitintervallen von 2 Tagen 21 Stunden erfährt jeweils seine Helligkeit eine während etwa 10 Stunden andauernde Schwächung, um dann wieder in ursprünglicher Intensität zu erstrahlen. Algol stellt einen besonderen Typ eines veränderlichen Sterns dar, einen sogenannten *Bedeckungsveränderlichen*. Es handelt sich um einen spektroskopischen Doppelstern, dessen Bahnebene fast von der »Kante« her gesehen wird, wie dies in den »Himmelserscheinungen im November« (»Schweizer Schule«, Seite 488) angedeutet wurde. Die beiden Sterne des Algolsystems sind von sehr unterschiedlicher Helligkeit. Wandert der helle Stern vor dem dunkleren vorbei, so zeigt sich nur eine unmerkliche Schwankung in der Lichtkurve; wird aber der helle vom dunklen verdeckt, so sinkt die Gesamthelligkeit auf ungefähr ein Drittel. Während 10 Stunden dauert diese »Verfinsterung« an, um sich nach 2 Tagen und 21 Stunden zu wiederholen. So groß ist also die Umlaufzeit der beiden Sterne um ihren gemeinsamen Schwerpunkt. Aus dem genauen Verlauf der Helligkeit und der spektroskopisch bestimmten Umlaufgeschwindigkeit – sie beträgt gegen 500 km/Sekunde – können Größe und Abstand der beiden Komponenten berechnet werden. Ihre Durchmesser sind mehr als dreimal so groß wie der Durchmesser unserer Sonne, und ihr gegenseitiger Abstand mißt ungefähr 20 Millionen km.

Algol ist ein prächtiges Beispiel eines Sterns, der bei oberflächlicher Betrachtung erscheint wie tausend andere, aber bei genauer Untersuchung Wunder über Wunder aufweist, die dem Laien wie auch dem Wissenschaftler die Allmacht des Schöpfers offenbaren.

Paul Vogel, Hitzkirch.

AUS KANTONEN UND SEKTIONEN

URI und NIDWALDEN. Betr. Stellen ohne Gehaltsangaben sich an den Kantonalpräsidenten wenden. (Schriftl.)

LUZERN. Die *Sektion Altishofen des KLV* ist aus ihrem Dornröschenschlaf zu neuem Leben erwacht. An der an Allerseelen durchgeführten und sehr anregend verlaufenen Generalversammlung in Dagmersellen, an der vom Kantonalvorstand der Präsident und der Kassier anwesend waren, wurde ein neuer Vorstand bestellt mit Herrn Lehrer Josef Lütolf, Wauwil, an der Spitze. Der Redaktor der »Schweizer Schule«, Herr Prof. Dr. Niedermann,

sprach in einem packenden Referat über: »Die katholische Lehrerbewegung in der Schweiz und im Ausland«. In sehr eindringlichen und aufrüttelnden Worten wies er auf das Werden und Ringen wie auf die großen Leistungen und Erfolge der katholischen Lehrervereinigungen hin. Voraussetzung war überall die Verankerung von Denken und Leben im Glauben, dann der initiative Einsatz der leitenden Kräfte auf allen Gebieten und nicht zuletzt ihr Sich-nicht-Zermürbenlassen in der Mühle des Angriffs und Alltags. Unerlässlich waren dabei religiöse, pädagogisch-methodische, gesellschaftliche und standespolitische Veranstaltungen und Bemühungen sowie eine eigene, aufgeschlossene führende Zeitschrift. Die Aufgabe der katholischen Lehrervereinigungen ist eine hohe und dient dem Höchsten, was es gibt. Es war eine herrliche Weihestunde, die der Herr Referent uns da geboten hat. Möge der Same auf gutes Erdreich gefallen sein! (Korr.)

LUZERN. Die *kantonale Sekundarlehrerkonferenz* fand am 5. November in Luzern statt. Der Tätigkeitsbericht des Vorsitzenden, Herrn Sekundarlehrer August Stocker, Gerliswil, verzeichnet drei Vorstandssitzungen und die Durchführung eines Buchhaltungskurses mit einer Beteiligung von 70 Lehrpersonen. Bei einer Umfrage durch einen Fragebogen kam der mehrheitliche Wunsch auf Stoffabbau in verschiedenen Fächern zum Ausdruck, sowie eine Reduktion der Zahl der wöchentlichen Unterrichtsstunden hauptsächlich für die Mädchen. Im Mittelpunkt der Tagung stand das Referat von Herrn Dr. med. Ernst Braun, Leiter des schulärztlichen Dienstes der Stadt Zürich: »Betrachtungen zu einigen gesundheitlichen Gefährdungen in der Schule«. In seinen Ausführungen kam der Referent auf die verschiedenen Kinderkrankheiten und deren Ansteckungsgefahr zu sprechen, wobei die Kinderlähmung immer noch eine extreme Stellung einnimmt. Bei der Tuberkulose hat sich durch jahrelange und planmäßige Bemühungen die epidemiologische Situation weitgehend verändert. Eine nicht zu unterschätzende Bedeutung kommt auch der psychischen Gesundheit des Lehrers zu, deren Nichtbeachtung schlimmste Auswirkungen auf die Schüler im Gefolge haben kann. Der prächtige Vortrag eines Haydn- und eines Mozart-Duettes gab der flott verlaufenen Tagung einen würdigen Abschluß. (Korr.)

GLARUS. Das *glarnerische biologische Heimatmuseum*. Schon seit mehreren Jahren besitzen die Freunde heimatlicher Geschichte im Freulerpalast in Näfels ein vorzüglich ausgebautes historisches Heimatmuseum, das oft von Schulen besucht wird. Heute können wir uns rühmen, auch ein biologisches Heimatmuseum unser Eigen zu nennen, das der Schule nicht weniger wertvolle Dienste leisten kann. Natürlich besaß unser Kanton, der u. a. den berühmten Os-